

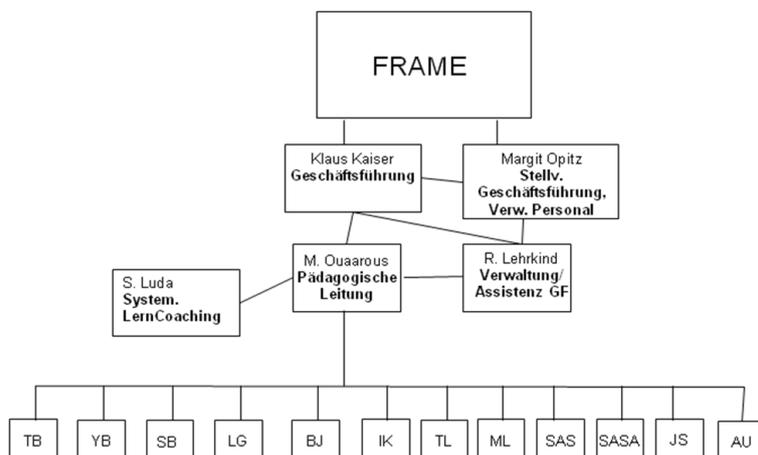
„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Selbstbeschreibung –

Vorlage für die Selbstbeschreibung (max. 3 DIN-A4-Seiten)

Name der Einrichtung: FRAME - soziale Dienste - GmbH

AnsprechpartnerIn: Mohammad Ouaraous

1. über die Organisationsstruktur



2. über die Anzahl der MitarbeiterInnen

Gegenwärtig sind 20 pädagogische MitarbeiterInnen bei FRAME tätig.

3. über die Anzahl der Leitungskräfte

Die Leitung besteht aus Klaus Kaiser (Geschäftsführung), Margit Opitz (stellv. Geschäftsführung & Verwaltung Personal), Mohammad Ouaraous (Pädagogische Leitung) und Regina Lehrkind als Assistenz der Geschäftsführung.

4. zu den Berufsbezeichnungen

Siehe "Übersicht der Mitarbeiter"

5. in welcher Weise Ihre Einrichtung „systemisch-familienorientiert“ arbeitet

Die hiesige Einrichtung distanziert sich von fürsorglichen Betreuungsaufgaben. Es werden Aufträge seitens der Klienten erarbeitet und Lösungswege entwickelt, welche von ihnen selbst erarbeitet und beschritten werden. Wir verstehen uns hierbei eher als Begleiter und Reflexionsmöglichkeit. Im Laufe des Prozesses wird stetig überprüft, ob und inwiefern die von den Klienten benannten Ziele zutreffen und hilfreich erscheinen. Es wird in keiner Weise direktiv von den Klienten ein Verhalten zur vermeintlichen Verbesserung der Situation eingefordert. Wir gehen davon aus, dass die Lösung in jedem System selbst liegt und diese mithilfe einer wertschätzenden und ressourcenfokussierten Grundhaltung mobilisiert werden kann.

6. auf welche Weise Ihre Einrichtung möglichst viele Punkte der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“ zu realisieren versucht.

In der Regel erfolgt die Auftragsklärung im Rahmen eines Hilfeplangesprächs, welches einer Hilfemaßnahme vorangeht. Hierbei werden in einem Dialog zwischen dem Klientensystem, dem hiesigen Jugendamtsmitarbeiter und einer Fall führenden Fachkraft FRAMEs Aufträge erarbeitet. Die Prozessführung liegt hier eindeutig bei dem fallzuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes. Dennoch ist es unserer Einrichtung wichtig, in solch einem Hilfeplangespräch bereits Konkretisierungsfragen, die aus unserer Sicht dem Hilfeprozess dienlich sind und eine möglichst genaue Auftragsklärung begünstigen, zu stellen. Die Ziele, die somit von den

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Selbstbeschreibung –

Klienten benannt werden, werden in einem Hilfeplanprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben. Die Auftragsklärung wird seitens FRAME jedoch als dynamischer Prozess verstanden, sodass eine Kommunikation bzw. ein Dialog auch zwischen den alle sechs Monate stattfindenden Hilfeplangesprächen mit dem Jugendamtsmitarbeiter stattfindet, um ggf. Aufträge umzuformulieren.

Im Rahmen der aufsuchenden Familientherapie wird die Hilfe zunächst mit einem "Kennenlerngespräch" begonnen. Hierbei wird lediglich das Ziel festgehalten, einen Vertrauenskontakt zwischen dem Klientensystem und dem Fall führenden Therapeuten aufzubauen. Anschließend werden im Rahmen der Hausbesuche gemeinsam mit der Familie die Ziele erarbeitet und ca. sechs bis zwölf Wochen später in einem stattfindenden ersten Hilfeplangespräch mit dem fallzuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes schriftlich festgehalten.

Mit den Klienten wird häufig nicht nur über Beziehungskontexte gesprochen, sondern viel mehr mithilfe von szenischen Materialien ein Zugang und ein Verständnis ermöglicht. Hierbei werden bspw. das Familienbrett, das Genogramm oder andere Methoden (z. B.) zur Verdeutlichung der gegenseitig bedingten Interaktion eingesetzt. Im Bezug auf die Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten wird in der Regel darauf geachtet, auf bereits von den Klienten bewerkstelligte Krisen einzugehen und die dafür aufgewendeten Ressourcen herauszuarbeiten, um darauf aufbauend für die jetzige Situation eine adäquate Lösungsstrategie zu entwickeln. Wir verdeutlichen den Klienten zudem, dass die Lösung nicht in einem direkten Zusammenhang mit dem Problem stehen muss, da häufig die Gefahr einer Problemtrance entstehen kann.

Es wird den Klienten in den Beratungsgesprächen vermittelt, dass ihre Motivation, Veränderungsbereitschaft und Auftragsbenennung im Wesentlichen der Beratung einen Sinn geben. Die Inhalte und Themen werden von den Klienten eingebracht und von den Beratern berücksichtigt und methodisch strukturiert. Die Klienten erhalten jedoch auch ein Feedback darüber, welche verdeckten Themen bzw. Inhalte eine wichtige Rolle zur Veränderung spielen könnten.

Die Dauer einer systemischen Arbeit im aufsuchenden Bereich sollte neun Monate nicht überschreiten. Im Verlauf dieser Zeit finden mindestens zwei Überprüfungsgespräche mit dem Kostenträger (Jugendamt) statt. Bei fehlender Mitwirkung besteht die Möglichkeit einer frühzeitigen Beendigung bzw. professionellen Pause.

Die Berater stehen während des gesamten Prozesses mit den Klienten im Dialog, um mit ihnen auf Augenhöhe den Hilfeverlauf angemessen zu gestalten (Ort, Häufigkeit der Sitzungen, Hinzunahme von prozessrelevanten Personen etc.). Insbesondere legt die hiesige Einrichtung Wert auf Fehlerfreundlichkeit und motiviert die Klienten, in einem konstruktiven Prozess, Kritiken oder divergierende Auffassungen zu äußern.

Im Rahmen der aufsuchenden Familienhilfe finden in der Regel paritätisch besetzte Familiengespräche und Paargespräche statt. Zudem erfolgt nach Bedarf eine Einzelarbeit mit den Kindern. Bei dieser Tandem-Konstellation ist ein Mitarbeiter eher auf die Eltern fokussiert und der andere auf das Kind/die Kinder. Der Umfang des Angebots richtet sich nach Bedarf und Umsetzbarkeit der Familie. Beispielsweise können Familien- und Einzelgespräche im wöchentlichen Wechsel stattfinden.

Von dieser Stelle wird es in der Regel vermieden, rein fürsorglich für die Klienten zu arbeiten. Es wird den Klienten ein möglichst hohes Maß an Eigenverantwortung übergeben. Die Klienten sollen eine Selbstwirksamkeit erfahren, sodass Entwicklungspotenziale aktiviert und mobilisiert werden können. Beispielsweise wird in der Beratung darauf hingearbeitet, dass die Klienten Kinderarzttermine selbstständig wahrnehmen, obwohl dies zunächst einen finanziellen Nachteil (Face-to-Face-Abrechnungskonzept) darstellt.

Die Klienten werden bei einer Gefährdungssituation von den Mitarbeitern über unumgängliche Handlungsweisen (z. B. direkte Meldung an das hiesige Jugendamt bei einer Kindeswohlgefährdung) in Kenntnis gesetzt. Hierbei wird darauf Wert gelegt, dass die Klienten ein hohes Maß an Transparenz erfahren.

„DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“
– Selbstbeschreibung –

Die MitarbeiterInnen können ihre Arbeitszeiten (Klientenkontakte, Dokumentationen) weitestgehend (ausgeschlossen sind Dienstbesprechungen, Supervision, kollegiale Fallberatung) selbstständig planen. Auch die methodischen Ausrichtungen und die Durchführung von Beratungssitzungen können von den MitarbeiterInnen eigeninitiativ gestaltet werden. Die Kontakte mit den Klienten und anderen Prozessbeteiligten (Jugendamt, Schule etc.) werden ebenfalls von den MitarbeiterInnen selbst gepflegt. Jeder Mitarbeiter wird in seinen Interessen und Ressourcen ernst genommen und unterstützt. Im Gespräch mit der hiesigen Leitung ist es möglich, nach konzeptioneller Vorarbeit, die von dem jeweiligen Mitarbeiter eingebrachten Ideen und Projekte im Rahmen der Einrichtung umzusetzen und anzubieten (z. B. Klettergruppe etc.). Auch methodische Konzepte wie z. B. kollegiale Fallberatung wurden von MitarbeiterInnen aufgegriffen und in das Unternehmen integriert.

Alle MitarbeiterInnen erhalten die Möglichkeit, nach Absprache mit der Leitung, eine qualifizierte Weiterbildung nach ihren Interessen zu absolvieren. Die Fortbildungskosten und der Verdienstausfall werden komplett von der Geschäftsführung übernommen. Es wurden/werden den MitarbeiterInnen dieser Einrichtung bereits Ausbildungen wie Systemische Therapeuten/Berater/Coaches, Spieltherapeuten, Traumapädagogen oder Systemischer LernCoach ermöglicht.

Es besteht die Möglichkeit, im wöchentlichen Rhythmus ein externes Fallcoaching in Anspruch zu nehmen. Zudem finden ca. alle sechs Wochen eine Supervision mit allen Mitarbeitern und eine Supervision der Leitungsebene statt. Ferner wird alle vier Wochen eine kollegiale Fallberatung durchgeführt. Zudem steht das Leitungsteam im engen Austausch mit den MitarbeiterInnen, um Fallinhalte zu besprechen und ggf. Handlungsalternativen zu erarbeiten.

In den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen können Wünsche und Ziele der MitarbeiterInnen erarbeitet werden. Es werden sowohl persönliche als auch fachliche Aspekte der MitarbeiterInnen berücksichtigt, um ein hohes Maß an Zufriedenheit zu erwirken. Diese eingebrachten Ideen werden aufgegriffen und ggf. umgesetzt und führen in der Regel zu neuen Anregungen und zu einer gesteigerten Motivation. Den Mitarbeitern wird generell viel Wertschätzung und Vertrauen entgegenbracht. Diese Haltung erlaubt es auch, mit den Mitarbeitern eine Basis zu finden, Kritikpunkte anzusprechen, Anordnungen in angemessener Weise zu erteilen und ggf. zu intervenieren, falls im Bereich des Controllings veränderungswürdige Muster auffallen.

Jeder Mitarbeiter dieser Einrichtung verfügt über ein eigenes Diensthandy und eine Firmen-E-Mail-Adresse, sodass ein Austausch untereinander möglich ist. Zudem erhält jeder Mitarbeiter einen Serverzugang, sodass auch beispielweise von Zuhause ein Einblick in die Klientendaten möglich ist. Des Weiteren ist an allen Werktagen eine Verwaltungsfachkraft im Hause, die eingehende Informationen an die Mitarbeiter verteilt.

Es bestehen Kooperationen zu anderen Jugendhilfeanbietern, sodass beispielsweise einrichtungsübergreifende Projekte (Sport, Ernährung etc.) durchgeführt werden. Hierbei werden auch andere Partner wie Krankenkassen hinzugezogen. Es finden diesbezüglich Zusammentreffen statt, in dessen Rahmen diese Angebote konzeptionell vor- und nachbereitet werden. Des Weiteren bestehen Kooperationen mit einem Sozialpädiatrischen Zentrum und stationären Jugendhilfeeinrichtungen. Zudem halten wir einmal pro Monat eine Sprechstunde einer Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie bereit, die in unseren Räumlichkeiten stattfindet, sodass ein niedrigschwelliger Zugang für die Klienten gewährleistet ist.

Die hiesige Einrichtung nimmt an diversen Qualitätszirkeln und Arbeitsgruppen (Treffen ambulanter Hilfen, Arbeit mit psychisch-kranken Eltern etc.) teil, die zu einer Optimierung der Netzwerkarbeit führen.

Wie bereits beschrieben, finden regelmäßige Zusammentreffen mit Jugendämtern, Ärzten und Jugendhilfeanbietern statt, in der generelle Vereinbarungen getroffen werden. Zudem werden auch Einzelfall-Absprachen zu einer Optimierung eines Hilfeverlaufs getroffen.